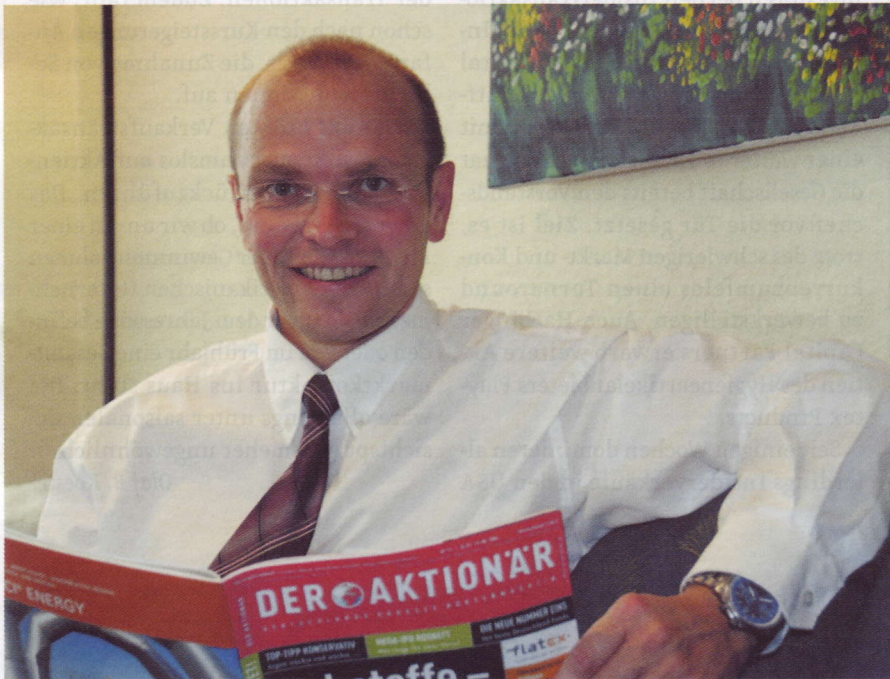


Trailing ist angesagt!

Die bestmögliche Rendite zu erzielen, ist das oberste Ziel beim DAF-Börsenduell. DER AKTIONÄR befragte Mitspieler Heiko Aschoff nach seinem Anlagekonzept.



Heiko Aschoff rät zu einem ausgewogenen Chance/Risiko-Verhältnis im Depot jedes Anlegers. Der Stoppkurs sollte auch im Auge behalten werden.

WWW.ANLEGER-FERNSEHEN.DE



DEUTSCHES ANLEGER FERNSEHEN

Neun Börsenprofis treten jede Woche in der Sendung „DAF Depot“ im Rennen um die beste Performance ihres Realdepots an. Das Börsenduell gehört zu den Highlights im Programm des Deutschen Anleger Fernsehens und erfreut sich einer wachsenden Fangemeinde. DER AKTIONÄR hat sich mit den Mitspielern über ihren Investmentstil, sinnvolle Anlagestrategien und Tipps für Neueinsteiger an der Börse unterhalten. Den Anfang macht Heiko

Aschoff, Chefredakteur des Börsendienstes „Investment Ideen“.

■ **DER AKTIONÄR:** „Aktien oder doch lieber eine festverzinsliche Geldanlage?“, das fragen sich viele Bundesbürger. Welche Vorteile hat ein Investment in Wertpapiere?

HEIKO ASCHOFF: Beide Anlageklassen haben Vor- und Nachteile. Aktien bieten erhebliche Renditepotenziale. Aber auch mit Rentenpapieren können zweistellige Renditen auf Jahressicht erzielt werden, wenn das Zinsumfeld und die Strategie stimmen. Bei einer Zinsniveauänderung von minus zwei Prozent können beispielsweise mit zehnjährigen Zerobonds rund 20 Prozent Kursgewinn eingefahren werden. Grundsätzlich gilt bei Rentenpapieren: Je niedri-

ger der Nominalzins und je länger die Laufzeit, desto größer sind die Kursveränderungen bei Zinsniveauänderungen. Ich gehe nicht davon aus, dass in Europa die Zinsen dramatisch fallen werden. Durch ein geschicktes Laufzeitenmanagement und Markttiming können die Renditen festverzinslicher Wertpapiere erheblich gesteigert werden. Ähnlich ist es beim Aktienhandel, wo das richtige Timing überlebenswichtig ist. Beide Anlageklassen ergänzen sich hervorragend – letztendlich kommt es auf die Anlegermentalität des Einzelnen an. Chancen bieten beide Anlageklassen. Ich bevorzuge ganz klar die Aktienmärkte.

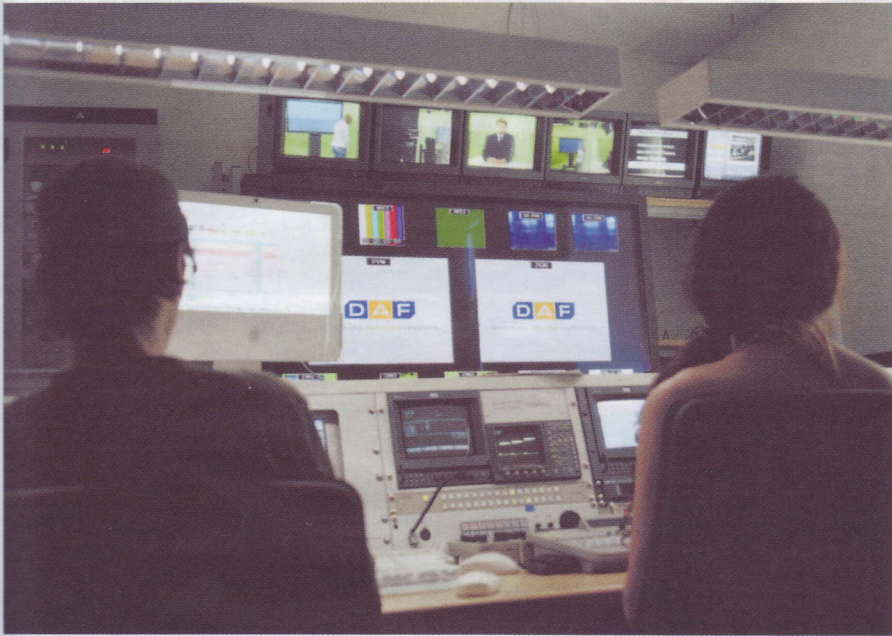
■ **Ein Privatanleger möchte erstmals einen Teil seines Geldes in Aktien anlegen. Was würden Sie ihm raten?**

Der Anleger sollte zunächst darauf achten, dass sich seine Verluste in Grenzen halten. Dazu benutzt er Trailing-Stops. Wenn er die beachtet, sortiert er automatisch die „Verliereraktien“ aus und schützt so sein Kapital. Aktien, die weiter steigen, verbleiben im Depot. Je weiter das Portfolio in der Gewinnzone ist, desto großzügiger können diese Trailing-Stops gesetzt werden.

Diese einfache Trendfolgestrategie beruht auf dem Prinzip „Gewinne laufen lassen und Verluste begrenzen“. Leider neigen die meisten Anleger dazu, Verluste laufen zu lassen und die Gewinne zu limitieren. „Börsenweisheiten“ wie „an Gewinnmitnahmen ist noch keiner gestorben“ animieren zu diesem renditeschädlichen Verhalten.

Trailing / Trailing-Stopp

Trailing ist ein Begriff aus der Risikobegrenzung. Er bedeutet so viel wie „schrittweise nachziehen“. Bei einer positiven Entwicklung der Aktie wird der anfangs festgelegte Stoppkurs stufenweise mit einem gebührenden Sicherheitsabstand nach oben angepasst.



„DAF Depot“ zählt zu den spannendsten Sendeformaten, die das Redaktionsteam des Deutschen Anleger Fernsehens werktätlich produziert.

Gemäß dieser schädlichen „Börsenweisheit“ hätte ich die Aktie von Kali+Salz in den letzten Jahren schon mehrfach verkaufen müssen. Dank eines Trailing-Stops als Sicherheitsfallschirm habe ich mit diesem konservativen Wertpapier ein Plus von über 350 Prozent erzielt. Die üppigen Dividenden sind dabei nicht einmal berücksichtigt.

Neben der richtigen Investitionsmethode sollte der Anleger sein Kapital auf zehn bis 15 Werte aus unterschiedlichen Branchen und Ländern streuen. Er sollte nach und nach investieren, um einen guten Durchschnittskurs zu erzielen und nicht zu sehr vom glücklichen Einstieg abhängig zu sein.

■ Bei „DAF Depot“ kämpfen Sie gegen acht weitere Börsenprofis um die bestmögliche Performance Ihres Realdepots. Wo sehen Sie Ihre Vorteile und wie würden Sie Ihren Investmentstil beschreiben?

Mein Investmentansatz ist mittel- bis langfristig orientiert. Solange ein Wert gut läuft, habe ich kein Problem damit, ihn über Jahre zu halten. Manche Trades dauern auch schon mal nur wenige Wochen bis Monate. Der Markt gibt den Takt vor. Insofern verfolge ich

einen aktiven Managementansatz und keine undifferenzierte Buy-Hold-Strategie (zu Deutsch: Kaufen-Halten-Strategie), die bis zum Börsencrash im Jahr 2000 recht populär war und gute Ergebnisse brachte.

Obwohl das Börsenduell wegen der begrenzten Laufzeit einen modifizierten Investmentstil erfordert, habe ich meine konservative Strategie nicht angepasst. Mir ist es wichtiger, zu zeigen, dass auch mit soliden Werten und einer niedrigen Umschlagshäufigkeit ansehnliche Renditen möglich sind. Grundsätzlich berücksichtige ich nur Aktien, wo auch Institutionelle mal schnell ein paar Millionen unterbringen können, ohne dass der Kurs deshalb (wie bei den üblichen Zockerwerten) explodiert.

Den Investmentstil könnte man mit „Starke Trends auf solidem Fundament“ beschreiben. Einen großen Vorteil sehe ich in dem ausgewogenen Chance/Risiko-Verhältnis sowie der leichten Nachvollziehbarkeit.

■ Das Börsenduell ist eine der beliebtesten Sendungen des Deutschen Anleger Fernsehens. Welchen Mehrwert sehen Sie hier für den Privatanleger?

Ohne Wenn und Aber kann der Anleger sofort ablesen, was der Portfoliomanager mit seiner Strategie geleistet hat. Die Transaktionen, der Performanceverlauf und die Kommentare ermöglichen wertvolle Einblicke in die Denk- und Handlungsweise. Denn neben der Performance ist es genauso wichtig, ob sich der Anleger mit der Investmentphilosophie identifizieren kann. Wenn wild hin und her gezockt wird, der Anleger aber eher vorsichtig ist, kann das auf Dauer nicht gut gehen. Nur wenn eine hohe Übereinstimmung da ist, besteht die Chance, dass in der Realität die Erkenntnisse auch profitabel umgesetzt werden.

■ Herr Aschoff, Sie sind Chefredakteur des Börsendienstes „Investment Ideen“. Was bieten Sie damit dem Anleger? Wie profitiert er damit vom aktuellen Marktgeschehen?

Der Börsendienst ist aus einer Laune heraus entstanden, die schon viele Jahre zurückliegt. Mir ist es wichtig, interessierten Lesern zu zeigen, dass jeder engagierte Privatanleger es mit den Profis aufnehmen kann, wenn er mit gesundem Menschenverstand an die Sache herangeht. Wer sich mit meiner Anlagephilosophie identifiziert, kann anhand der unterschiedlichen Musterdepots meine Transaktionen verfolgen. Und wer es ganz bequem möchte, nutzt gleich die Musterdepots für seine privaten Anlagevorstellungen.

■ Herr Aschoff, wir bedanken uns für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihren Projekten. lue

Zur Person

Heiko Aschoff, Jahrgang 1966, blickt auf über 20 Jahre Parketterfahrung zurück. Mit seinem Börsendienst „Investment Ideen“ (www.investment-ideen.de) gibt der Finanzexperte Privatanlegern hilfreiche Tipps zur Geldanlage. Außerdem hält Aschoff regelmäßig Finanzseminare für Parkettneulinge.